

= 12 Cubikfuß, Kohlen, 340 W. von der Beschickung, worunter 10 p. C. Flösse befindlich sind. Das Durchschnitts-Ausbringen von der Beschickung beträgt 24 — 25 p. C. Jetzt eben wurden wöchentlich 250 Str. Roheisen erzeugt; bey dem besten Gange des Ofens aber erbläst man 300 Str. und wohl noch darüber.

Zum Zustellen bedient man sich eines in der Nähe vorkommenden sehr feuerfesten Sandsteines.

Mit Wind wird der Hohofen durch 3 hölzerne Cylindergebläse versorgt, die gegen 10 Fuß hoch und 80" weit sind. Sie sind mit Wasser geliedert, und blasen zunächst in einen gemeinschaftlichen, ziemlich ebenso großen, hölzernen Regulator, mit einem besondern Sicherheits-Ventile, welcher durch die Düse gegen 600 Cubikfuß Wind pro Minute in den Ofen bringt. Alle Cylinder sind luftdicht mit einem Steinfitt aus Leinöl, Kalk und Sand überzogen. Dieses Gebläse wird durch ein merkwürdiges eisernes Wasserrad in Bewegung gesetzt, welches ohne das daran befindliche Holzwerk, 16 Str. schwer ist. Auf Tab. 1. Fig. 1. ist dieses Rad gezeichnet. a a a a sind die Arme von Holz, b ist die ebenfalls hölzerne Welle, c c c c der Wellenfranz, d d d der Radfranz, beyde von Eisen, f f f f die eisernen Schaufeln und g g g g die Schrauben, womit die Schaufeln auf den Franz befestiget sind. Die übrige Einrichtung ist aus der Figur, ohne Erklärung, verständlich.

Für den neu zu erbauenden Hohofen wurden bereits, bey meiner Anwesenheit, eiserne Cylindergebläse gegossen.

Der schon erwähnte Cupuloofen, ebenfalls mit Cylindergebläse, ist wenig mehr im Gebrauch, da man wöchentlich nur etwa 30 Str. durchschmelzen kann. Auch ist man hier überhaupt auf feine Gießerey weniger eingerich-